

**Grußwort zum „30 Jahre Freundschaftsvertrag zwischen dem BdV Landesverband Thüringen und dem Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen (VdG)“, Erfurt 15.08.2024**

*Henry Wurm*

*Vizepräsident des Thüringer Landtages FUEN*

Sehr geehrter Herr Egon Primas, Herr Prof. Dr. Mario Voigt, Herr Dr. Peter Wurschi, Herr Jacek Pilawa, Herr Rafal Bartek, Herr Bernhard Gaida, liebe Mitglieder des ukrainischen Chors „Cherwona Kalina“ und des Männerchors „Goldene Aue“, die heute für den musikalischen Rahmen sorgen.

Ich begrüße Sie herzlich im Thüringer Landtag, auch im Namen von Landtagspräsidentin Birgit Pommer, die heute leider aus terminlichen Gründen verhindert ist. Herzlich willkommen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Flucht und Vertreibung zählen noch immer zu den Konstanten der Menschheitsgeschichte. Flucht und Vertreibung gehören zu den bestimmenden Themen unserer Zeit. Auch hier im Thüringer Landtag.

Seit der friedlichen Wiedervereinigung trägt das geeinte Deutschland Verantwortung als sicherer Anlaufpunkt in Europa für Menschen, die in ihrer Heimat aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihres Glaubens oder ihrer politischen Einstellungen verfolgt werden. Deutschland gewährt Schutz für Menschen, die vor Krieg und Vertreibung aus ihrer Heimat fliehen müssen.

Deutschland hat diesen Schutz gewährt, als Jugoslawien durch einen Bürgerkrieg zerfiel. Und auch Thüringen hat Tausende Menschen aus Syrien und Afghanistan aufgenommen, als ihre Heimat für sie nicht mehr sicher war.

Wir haben geholfen – und tun es noch immer – als Russland die Ukraine mit einem in der jüngeren Geschichte beispiellosen Angriffskrieg überzog, der seit zweieinhalb Jahren andauert und dessen Anfänge gut zehn Jahre zurückreichen. Das aktuelle Unrecht ruft Erinnerungen wach an vergangenes Unrecht. Mit dem „Tag der Heimat“ richten wir heute den Blick auf das Leid der Vertriebenen unserer Zeit und gedenken der Vertreibungen, die Teil unserer eigenen Geschichte sind.

Damals wie heute gilt: Wer gezwungen ist, sein Herkunftsland zu verlassen, muss sich in der neuen Heimat erst orientieren. In Erinnerung an die Erfahrungen seiner Mitglieder bietet der Bund der Vertriebenen wertvolle Hilfe bei der Integration der Menschen, die heute zu uns kommen.

Er weitet den Blick über die eigene Betroffenheit hinaus. Und er erhebt laut seine Stimme gegen jegliche Form der Vertreibung, egal wo auf der Welt. Der Bund der Vertriebenen ist damit ein stetiger Mahner für Menschenrechte, Versöhnung und Frieden. Dafür danke ich Ihnen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

wer flieht, lässt unfreiwillig vertraute Menschen und vertraute Orte zurück und trägt sie doch in der Erinnerung immer bei sich. Oft wird das Ankunftsland zu einer zweiten Heimat und die Vertriebenen zu Vermittelnden zur ersten. Durch ihre persönlichen Geschichten sind sie mahnende Beispiele für die Notwendigkeit einer europäischen Verständigung.

Der Umgang mit ethnischen Minderheiten ist ein Gradmesser für das Gelingen dieser Verständigung, denn die Geschichte der Vertreibung ist oft eine Geschichte der kollektiven Vertreibung ethnischer Minderheiten.

Wir können viel lernen von Menschen, die auf der Flucht sind, ihre Heimat verloren haben.

Davon erzählt zurzeit auch die Ausstellung im Thüringer Landtag „Mariupol unbesiegt“. Ukrainische Künstlerinnen und Künstler verarbeiten in ihren Bildern

Kriegserlebnisse und Zerstörungen. Ich lege Ihnen diese Ausstellung sehr ans Herz. Der Thüringer Landtag ist ein Ort der Begegnung und der Verständigung. Während wir mit dieser Ausstellung das Leid von Flucht und Vertreibung sichtbar machen, reden wir heute hier im Plenarsaal, darüber, was es bedeutet, seine Heimat zu verlieren.

Wir reden heute auch über deutsch-polnische Freundschaften, über gemeinsame Verantwortung und das friedliche Miteinander in konfliktreichen Zeiten.

Ich danke dem Bund der Heimatvertriebenen und dem Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen, dass sie den Tag der Heimat zusammen mit dem seit 30 Jahren bestehenden Freundschaftsvertrag hier im Landtag feiern.

Es ist diese Freundschaft und die gemeinsame Verantwortung für den Frieden in Europa, die mich zuversichtlich stimmen, dass eine Zukunft ohne Krieg und Vertreibung möglich ist.

Seien Sie noch einmal herzlich willkommen im Thüringer Landtag.

Vielen Dank.